

Frieden – ein Traum

Martin Luther King sprach in seiner berühmten Rede im August 1963 „I have a dream“ von Freiheit und dem Streben nach Glück für alle Menschen, egal welcher Herkunft und welcher Hautfarbe. Dieser Traum ist auch heute 60 Jahre später noch nicht vollends wahr geworden, denn es herrscht weltweit weiter Unfrieden. Es braucht wahren Frieden,

Ja, auch ich habe einen Traum – einen Traum von wahren Frieden.

Ein Leben auf unserem Planeten ohne Waffengewalt, ein Leben in Gemeinschaft und Frieden für alle Menschen.

Doch wie kann das gelingen?

Der Friede beginnt bei uns selbst. Denn wie Mahatma Ghandi sagte: „Jeder muss seinen Frieden in sich selbst finden und soll der Friede echt sein, darf er nicht von äußeren Umständen beeinflusst werden.“

Friede ist viel mehr als nur Abwesenheit von Krieg, denn das ist häufig nur ein scheinbarer Frieden, der auf Angst und Waffengewalt basiert. Wahrer Frieden beginnt immer im Kleinen in uns selbst, egal wie die äußeren Umstände auch sein mögen. Wenn wir Emotionen wie Neid, Hass, Wut, Ärger oder sonstige negative Gefühle gegen unsere Mitmenschen oder auch gegen uns selbst in uns tragen, haben wir Unfrieden in unserem Inneren und dies spiegelt sich dann auch meist nach außen in unseren Worten und Handlungen wider.

Unserer innerer „Krieg“ führt dann auch zu äußerem Unfrieden. Reinhold Schneider sagte: „Der Friede der Welt muss in unserem Herzen, in unserem Hause den Ursprung nehmen.“

In erster Linie müssen wir folglich zunächst einmal unser „eigenes Haus“ in Ordnung bringen – nicht den anderen verbessern wollen sondern uns selbst, denn nur wenn wir den Frieden in uns tragen, können wir ihn nach außen tragen.

Und so möchte ich mit dem bekannten Gebet von Franz von Assisi enden:

Herr, mach mich zu einem Werkzeug dein es Friedens,

dass ich liebe, wo man sich hasst,

dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt,

dass ich verbinde, wo Streit ist,

dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält,

dass ich Licht anzünde, wo Finsternis regiert,

dass ich Freude bringe, wo Kummer wohnt

Herr lass mich trachten, nicht dass ich getröstet werde, sondern dass ich tröste,

nicht dass ich verstanden werde, sondern dass ich verstehe.

Nicht dass ich geliebt werde, sondern dass ich liebe.

Denn wer da hingibt der empfängt, wer sich selbst vergisst, der findet,

wer vergibt, dem wird verziehen

und wer stirbt, erwacht zum ewigen Leben.

Amen